

03.22

25 Jahre Stiftung&Sponsoring

# & Stiftung & Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-  
Management und -Marketing



Begegnungen: Stiftungen als  
Brückenbauer

**Rote Seiten:** Die gemeinnützige Stiftung im operativen Konzerngeschäft

**Herausgeber:** DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer  
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking  
[www.stiftung-sponsoring.de](http://www.stiftung-sponsoring.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG



Interview mit ... Elizabeth Mclsaac  
Präsidentin der kanadischen Maytree Foundation

## Wohnungsnot und Armut bekämpfen durch lokale Kollaboration

im Gespräch mit Michael Alberg-Seberich für Stiftung&Sponsoring

Kanada gilt in Europa vielerorts als Vorbild in Sachen Menschenrechte. Das Land hat aber nach wie vor ein Problem damit, sagt Elizabeth Mclsaac, Präsidentin der Maytree Foundation, die landesweit gegen Armut, Wohnungsnot und weitere Umstände kämpft, die vielen Menschen ein Leben in Würde verwehren. Michael Alberg-Seberich hat sie gefragt, wie es der Stiftung gelingt, das über Kooperationen und einen Menschenrechtsansatz in der Stiftungsarbeit nach und nach zu ändern.

**M. Alberg-Seberich:** Elizabeth, das Thema Menschenrechte ist für die Maytree Foundation ganz zentral. In vielen anderen Ländern betrachtet man Kanada in dieser Hinsicht als glänzendes Vorbild. Warum ist es denn nach wie vor so wichtig bei Euch, sich dafür zu engagieren?

**E. Mclsaac:** Die Außenwelt mag Kanada als einen der besten Orte zum Leben ansehen, und für einige mag das auch so sein. Das trifft aber längst nicht auf alle zu. Viele Menschen in Kanada sind nach wie vor von einem Leben in Würde ausgeschlossen. Indigene, Schwarze und andere ‚racialized people‘ sowie Frauen, Menschen mit Behinderungen und andere erleben Armut in inakzeptablem Ausmaß. Wir bei Maytree verstehen diese Armut als systemisch und als direktes Ergebnis von Entscheidungen unserer Regierungen. Deshalb haben wir 2014 entschieden, unsere Arbeit zur Armutsbekämpfung auf einen menschenrechtsbasierten Ansatz auszurichten. Wir glauben, dass dieser Ansatz einen starken Rahmen für die Erfüllung des Rechts auf ein Leben in Würde für jeden Menschen hier bietet. Kanada hat ja 1982 die Charta der Rechte und Freiheiten verabschiedet, ein starkes Instrument zum Schutz der Rechte des Einzelnen in unserer Verfassung. Die Charta hat sich jedoch nicht so explizit mit sozialen und wirtschaftlichen Rechten

befasst wie mit den bürgerlichen und politischen. Wir wollen die Verwirklichung dieser Rechte vorantreiben, indem wir daran arbeiten, die kollektiven Entscheidungen zu ändern, die wir als Gesellschaft treffen und die zu Armut führen.

**M. Alberg-Seberich:** Welche Schwerpunkte ergeben sich aus dieser Menschenrechtsarbeit?

**E. Mclsaac:** Für Maytree haben sich zwei Hauptschwerpunkte herauskristallisiert: Wohnen und Einkommenssicherheit. Beides generiert den sozialen Schutz, der die Grundlage für ein menschenwürdiges und chancengerechtes Leben bildet. Wir erforschen aber zunehmend auch andere Bereiche, in denen wir die Entstehung von Armut sehen, und engagieren uns dort, z. B. in den Bereichen Arbeitsrechte, Bildung als Menschenrecht und Ernährungssicherheit. Natürlich besteht die Herausforderung bei all dem darin, die richtigen Hebel für Veränderungen zu finden. Daher haben wir uns auch intensiv mit der Frage beschäftigt, wie wir unsere Arbeit machen: Was bedeutet ein menschenrechtsbasierter Ansatz für eine Stiftung und wie sieht er aus? Hier lernen wir ständig dazu, hier kommt es immer darauf an, sinnvolle Lösungen zu finden.

**M. Alberg-Seberich:** Wenn systemische Armut Folge von Politik ist, dann braucht es vor allem hier Veränderungen. So ein politischer Wandel ist ein wesentliches Ziel Ihrer Arbeit. Wie sieht das denn in der Praxis aus?

**E. Mclsaac:** Die Entwicklung eines nationalen Gesetzes zur Wohnungsbaustrategie im Jahr 2019 war zum Beispiel ein wichtiger Schwerpunkt für Maytree. Der zog sich durch unsere gesamte Stiftungsarbeit. Wir haben mit Gemeinschaften und Einzelpersonen zusammengearbeitet, die Erfahrungen mit Obdachlosigkeit und prekären Wohnverhältnissen gemacht hatten. Ihre Expertise haben wir dann in die politischen Prozesse eingebracht. Wir haben uns mit Akteuren aus Politik und öffentlichem Dienst auseinandergesetzt, um das Verständnis für die Anerkennung von Wohnraum als Menschenrecht zu fördern. Wir haben auch dabei unterstützt, Vorschläge für die Gesetzesvorlagen zu erstellen. Und wir haben die Entwicklung politischer Optionen finanziert. Die wurden in landesweiter Zusammenarbeit von Akteuren aus Community und privatem Sektor erarbeitet. Das Ergebnis war eine Gesetzgebung, die das Wohnen als Menschenrecht anerkennt und eine neue institutionelle Architektur für die Umsetzung dieser Verpflichtung schafft. Das ist das erste

### Zur Person

**Elizabeth Mclsaac** ist Bildungssoziologin und Präsidentin der landesweit aktiven Maytree Foundation in Toronto. Die in ganz Kanada renommierte Stiftung setzt sich für systemische Lösungen zur Armutsbekämpfung und die Stärkung von lokalen Communitys ein. Um Armut wirkungsvoll zu beseitigen, setzt Maytree darauf, wirtschaftliche und soziale Rechte für alle in Kanada lebenden Menschen zu sichern.

Gesetz dieser Art in Kanada. Nun geht die Arbeit weiter, indem wir die Umsetzung des Gesetzes überwachen und so sicherstellen, dass die Regierung ihre eingegangenen Verpflichtungen einhält.

**M. Alberg-Seberich:** In Ihren Richtlinien heißt es, dass Sie Initiativen finanzieren, die „die Verbindungen zwischen zivilen Gemeinschaften, Menschen mit Lebenserfahrung und Institutionen stärken, um Armut zu bekämpfen und eine Kultur der Rechte aufzubauen“. Brücken zwischen diesen Akteuren zu bauen, das klingt nicht einfach. Wie machen Sie das konkret?

**E. Mclsaac:** Wir glauben, dass es für die Menschen von entscheidender Bedeutung ist, an den Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, teilhaben zu können. Das ist der Kern unseres Verständnisses eines Menschenrechtsansatzes. In der Praxis bedeutet das, dass die Menschen in der Lage sind, Beziehungen aufzubauen, sich zu organisieren und sich für Veränderungen einzusetzen. In manchen Fällen heißt das, Mieter dabei zu unterstützen sich zu organisieren, wenn es Probleme mit Vermietern gibt. Oder sich für einen besseren öffentlichen Nahverkehr einzusetzen. In anderen Fällen kann es bedeuten, breitere Netzwerke von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Menschen mit Lebenserfahrung zu unterstützen. Ein gutes Beispiel dafür ist unsere Unterstützung des Netzwerks ‚Right to

Nach wie vor werden in Kanada viele Menschen im Regen stehen gelassen, sagt Elizabeth Mclsaac. Als Präsidentin der Maytree Foundation kämpft sie mit einem Menschenrecht-basierten Ansatz gegen die Armut im Land.

Housing Toronto‘, das Maytree sowohl finanziert als auch mitgestaltet hat. Dieses Netzwerk war maßgeblich daran beteiligt, Communitys in die Entwicklung des Zehn-Jahres-Wohnungsplans der Stadt Toronto einzubinden und dessen Inhalt mitzugestalten. Darin hat sich die Stadt zur schrittweisen Verwirklichung des Menschenrechts auf angemessenen Wohnraum verpflichtet.

**M. Alberg-Seberich:** Wenn Sie auf Ihre Stiftungserfolge bei der Vernetzung von Menschen zurückblicken, was sind Ihre drei wichtigsten Erkenntnisse, wenn es um die Zusammenarbeit in der Zivilgesellschaft und darüber hinaus geht?

**E. Mclsaac:** Erstens: Finden Sie Bereiche mit gegenseitigem Nutzen! Partnerschaften und Kooperationen funktionieren dann, wenn es ein gemeinsames Ziel und einen echten Nutzen für jeden Akteur am Tisch gibt. Zweitens: Nehmen Sie sich Zeit und bauen Sie Vertrauen auf – Kooperationen und Partnerschaften brauchen beides, und beides sind wichtige Investitionen. Drittens: Erkennen Sie, wer die Macht hat – und adressieren Sie diese Menschen ganz direkt.

**M. Alberg-Seberich:** Wenn Sie anderen Stiftungen ein Learning aus Ihrer Arbeit mitgeben, welches Ihrer Projekte eignet sich da am besten?

**E. Mclsaac:** Als wir uns für eine Änderung der Politik in Bezug auf Mehrfamilienhäuser in Toronto eingesetzt haben, hat Maytree eine Reihe verschiedener Community-Organisationen finanziert. Außerdem wurden wir von der Stadt Toronto gebeten, gemeinsam mit ihren Mitarbeitern eine Menschenrechtsprüfung der politischen Vorschläge zu erarbeiten. Die Einbindung der Gemeinden, der Prozess und die daraus resultierenden Vorschläge waren ein wichtiger Schritt nach vorn und in mancher Hinsicht ein Erfolg.

Die Vorschläge wurden jedoch vom Stadtrat nicht gebilligt. Das ist größtenteils auf den politischen Druck des NIMBYismus zurückzuführen, also Menschen mit der Haltung ‚Not In My Back Yard‘, die etwas nicht in ihrer Nachbarschaft haben wollen. Das hat gezeigt, dass wir noch einen langen Weg vor uns haben, um eine starke und weit verbreitete Kultur der Menschenrechte aufzubauen, die wir brauchen, um soziale und wirtschaftliche Rechte wirksam zu schützen. Wir müssen nun weiter daran arbeiten, diese Menschenrechtskultur aufzubauen. Denn eine stärkere öffentliche Unterstützung kann die Politiker zum Handeln bewegen.

**M. Alberg-Seberich:** Vielen Dank für das Gespräch! 

*Michael Alberg-Seberich ist Mitgründer und Geschäftsführer von Wider Sense, einem Beratungshaus für gesellschaftlichen Wandel, das Stiftungen, Unternehmen und öffentliche Hand strategisch berät und konzeptionell begleitet (widersense.org).*



## Zum Thema

Mehr Informationen zur Maytree Foundation  
<https://maytree.com>

